



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schlauff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augsburg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

§. 5. Deß Sünders Thorheit/ welche wegen eines zeitlichen Wollusts den
Ewigen verliehret.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76326](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76326)

Joan. 15.

Drexel.
Confid. 9.
in eternis.

den / und brinnet: & areolet, & colligent eum, & ardet. Mercket ihr allhier / was Drexelius beobachtet / daß nit nur gesagt wird / daß der Sünder werde ins Feuer geworffen werden / sondern auch / daß er brinne: in ignem mittent, & ardet. Die andere Wort bey diesem Ausspruch Christi gehen alle auff die zukünftige Zeit; als: er wird verdorren / er wird zusam gelösen werden / er wird ins Feuer geworffen werden: Mittetur, areolet, colligent, mittent. Da er aber kommt zu der Heyn des Sünders / da sagt Christus nit / er wird brinnen / sondern er brinnt. In ignem mittent, & ardet. Warum das? damit er uns die Ewigkeit der Heyn auff's kürzeste mit einem Wort andeutete. Höret wie: Frage man / wie stehts umb den Sünder denselben Augenblick / da er in die Höll geworffen wird? Ardet, er brinnt. Wie stehts umb ihn nach hundert Jahren? Ardet, er brinnt. Wie stehts umb den Judas / der schon vor tausend / sechshundert und mehr Jahren verdammt worden? Ardet, er brinnt. Wie stehts umb den Cain / der vor mehr als fünf tausend Jahren in die Höll ist kommen? Ardet, er brinnt. Wann hundert tausend Jahr fürüber seyn werden: was wird alsdann seyn? Es wird heißen: Ardet, er brinnt / wie Anfangs. Und wann vil tausend Million der Jahren fürüber gelauffen? Ardet, er brinnet noch / wie zu erst. Und was wird es hernach seyn? Frage nur mit weiter: dann wann du schon die Ewigkeit hindurch fragen soltest / so wirst du doch nie kein andere Antwort hören / als: Ardet, ardet, ardet, er brinnt / er brinnt / er brinnt. Sein Brandt ist allzeit gegenwärtig / unablässlich / und unaussprechlich. Er währet so lang / als Gott ist. Responderi aliud non poterit, quàm hoc ipsum, ardet, ardoribus continuis, infandis, æternis, seynd die Wort Drexelii.

25.

Seye nun diesem also: Wann aber ein solcher Sünder in dieses Feuer geworffen worden nur etwan wegen eines einigen bösen Gedanken / darein er verwilliget hat; warumb

sol er die ganze Ewigkeit hindurch brinnen und leyden? die Ursach hat Er nicht bedeutet mit diesem Wörtern: Ardet, er brinnt / und bleibt / wie ein abgeschmittener Reb-Zweig. Ist es nit wahr: ein abgeterter Baum / oder Ast / der verdorret / bleibt in diesem Stand / und wird nit mehr grünen noch blühen? Wie wird der Sünder wider zu Gnaden kommen / er nach dem Tod also verdorret / wird er nach dem Tod also wieder zu Gnaden kommen? Was gutes mehr würden kan? Sagt der Herr Gott werde ja das Feuer außlöschet / das kan jetzt nit mehr seyn zu Folge schon gemachten Göttlichen Willens. Ist ihm nit also / wann in einem Feuer einmahl angehet / so wird es nit außlöschet / so lang es an durrem Holz manglet? wann die Welt ewig weyden an dem Holz nie kein Abgang werden / de auch das angezündte Feuer ununterbrochen. Das ist klar. Nun höret jetzt H. Bernardus sagt: Quid ois, DEUS præter propriam voluntatem hasset und strasset Gott in der Höll nur den eignen / verkehrten und bösen Willen dieses ist das Holz / welches in dem Feuer brinnet. In quem ignis ille est in propriam voluntatem. Der böse Will / dieses durre Holz wird nicht ewig bleibt / so wird auch dieses Holz ewig brinnen / und nicht areolet, & ardet. Das abgeschmittene wird verdorren / und es brinnt. Voluntas propria, (sagt der H. Bernardus) infernus non erit. Höret der eigentümlich einmahl auff / so wird auch das Feuer in der Höll aufhören zu brinnen. Was den Verdammten der eigne böse Will nicht mehr verändert und gebessert wird / auch die Straff kein End mehr nehmen wird. Er wird bleiben / wo er hingefallen. Er wird verdorren / und er brinnt.

ubi supra.

Der fünffte Absas.

Des Sünders Thorheit / welcher wegen eines zeitlichen Wohlstandes den ewigen verliethet.

26.

Es ist eine Nothdurfft gewest / Christliche Zuhörer / euch vorzutragen / was die Ewigkeit seye / wie auch zu Verthädigung der Göttlichen Gerechtigkeit / die Ursachen anzuzeigen / warumb die Sünd mit ewiger Heyn billich gestrafft werde; damit wir jetzt in Vergleichung des Zeitlichen mit dem Ewigen erkennen möchten die grosse Thorheit des Sünders. So sage nun her / O Sünder / der du ein Freud hast an weltlicher Ehr / wiewohlen sie wie ein Rauch verschwindet / und den Augen wehe thut: sag her / der du ein Freud hast in der Unkeuschheit / wiewohlen sie ein wustes Roth ist / darinnen du

dich herumb welshest. Sag her / der du ein Freud suchest in Reichthumden / warumb sie wegen vieler Sorgen und Schrecken die Dorn stechen und vernunden. Sag her / warumb lebst du so übel? warumb lebst du? und warumb verharrest in diesem Stande? hast du es nie bedacht? hast du es nit allein derentwegen / dann du nicht der ein gewisses Gut erlangest / oder du nicht liehest; oder damit du ein gewisses Gut erlangest / oder dich davon wider zuwenden? Was sagt aber jetzt der Glaub / und die Vernunft? nimme sie beyde zu Rath. Sag her / sag her / daß ein ewige Freud / und auch ein

seye in der anderen Welt? Ja/ du glaubst es. Weist du aber auch/ daß auff ein unzulässige Freud und verbottene Wollust folgt ein ewige Peyn und Schmerzen; daß auch hergegen auff das verdienstliche Leyden in diesem Leben folget ein ewige Freud und Wollust in dem anderen Leben? Ja/ du weist es. Was sagt aber jetzt die gesunde Vernunft? Sie sagt ja/ man solle auß zweyen Ublen das Kleinere erwählen/ damit man dem Größeren entgehe; und also laß ihm mancher den Arm abschneiden/ damit nit der ganze Leib zu Grund gehe. So ist es dann die größte Thorheit/ wann du dich in eine Todsfund einlässest/ mit Gefahr/ die ewige himmlische Freuden zu verliehren/ damit du nur ein augenblickliche Freud auff Erden nit entrathen müssest; und wann du lieber in der Höll ewig leyden wilst; als da in diesem Leben ein kleine Mortification gebulden/ und dich von einem augenblicklichen Wollust enthalten.

27. Was thaten jene Sünder/ von welchen in dem Buch der Weisheit Meldung geschicht? Sie sprachen einander zu/ und sagten: Venite ergo fruamur bonis, qua sunt: Kommet her zu/ und lasset uns der Güter genießen/ die vorhanden seynd: Non pratereat nos flos temporis. Die Blühe dieser Zeit solle uns nit entgehen. O ihr närrische Sünder/ was sagt ihr? wann ihr sehen soltet einen Gärtner in dem Garten alle Blühe von einem fruchtbaren Baum gleich/ so bald sie hervor kommen/ hinweg nehmen; wurdet ihr nit sagen/ er wolle die Frucht/ die zu hoffen wäre/ mit Fleiß verderben/ und verliehren? Das ist klar: dann wer die Frucht von dem Baum haben will/ der muß die Blühe nit abreißen. Was ist aber die Blühe der Zeit? Das seynd die zeitliche Freuden und Ergößlichkeiten/ spricht Hugo der Cardinal: Florem temporis dicunt communem voluptatem cuiuslibet temporis. Durch die Blühe der Zeit werden verstanden die Wollust/ die man zu jeder Zeit haben kan. Und was ist die Frucht der Zeit? Es ist die Ewigkeit: daher der heilige Bernardus die Wert/ welche in diesem zeitlichen Leben geschehen/ genennet hat den Samen der Ewigkeit: Temporalia quaeque velut aeternitatis semina jaciuntur. Wer dann die Frucht der Ewigkeit genießen will/ der muß sich von der Blühe der Zeit enthalten. Darumb wann sich der Sünder nit enthalten will von den Wollüsten dieser Welt/ welche die Blühe seynd der Zeit/ so beraubt er sich dardurch der glückseligen Ewigkeit/ das ist/ der ewigen Freuden und Wollüsten/ welches die Frucht ist. Dennoch sagen die Sünder: Non pratereat nos flos temporis: Es solle uns die Blühe der Zeit nit auß Handen gehen. Kan wohl ein grössere Thorheit seyn? Wilst du dann/ O Mensch/ ein ewige Glory verliehren/ nur darumb/ damit du nit verliehest einen augenblicklichen schönen Wollust? Ist das nit wider alle Vernunft? wilst du die ewige höllische Peyn leyden/ nur dar-

rumb/ damit du nit leyden müssest ein kurze und verdienstliche Abdrung in Entziehung eines zeitlichen Lusts? O ihr Christen/ wo ist doch euer Vernunft? was seynd die zeitliche vergänglichliche Freuden/ Ehren/ und Reichthumb/ wie auch deren Verlust und Beraubung/ in Vergleichung mit den ewigen Freuden/ Ehren und Reichthumben/ und mit deren Verlust? was ist die zeitliche Peyn/ und Verachtung gegen der Ewigen? Aber lasset uns dieses noch genauer betrachten.

28.

Sag mir her; warumb siehest du nit die Gefahr/ und die Gelegenheit zu sündigen? warumb meydest du nicht dieses oder jenes Haus/ wo du Gefahr hast/ Gott zu beleidigen? Ist das die Ursach/ damit du nit entrathen müssest eines zeitlichen Wollusts? Siehe aber/ Gott biethet dir an ein ewige Freud und Glory/ damit du dich enthaltest von einem vergänglichem Wollust. O wie wohl hat der heilige Job gesagt: *Pepigi factus cum oculis meis, ut ne cogitarem quidem de Virgine.* Ich hab einen Bund gemacht mit meinen Augen/ damit ich auch keinen Gedancen hätte von einer Jungfrauen. Ich will mich da bey deme nit auffhalten/ daß er für nöthig erachtet/ auff daß er in keine böse Gedanken fallet/ einen Bund zu machen mit seinen Augen: dann weilen die Augen die Fenster seynd/ durch welche die gefährliche Gestalten der äußerlichen Dingen in die Seel hineintringen/ so ist klar/ wie der heilige Gregorius vermercket/ daß man diese Fenster zuschliessen müsse/ damit man dasjenige nit sehe/ was man nit begehren darf. Aber was ist das für ein Bund/ welchen der heilige Job gemacht/ und zwischen wem ist er gemacht? zwischen dem Geist und dem Fleisch/ zwischen der Vernunft und der Begierlichkeit: antwortet der gelehrte Pineda. Zwischen diesen hat Job einen Bund gemacht: *Pepigi factus.* Dann die Vernunft und die Begierlichkeit/ ob sie gleich geschwistrige seynd/ so haben sie doch ganz widerwärtige Neigungen/ seynd der Erbsünd her/ also daß/ was die eine will/ und sucht/ die andere nit will/ und siehet. Dann wie der heilige Paulus sagt: *Caro concupiscit adversus Spiritum, & Spiritus adversus carnem.* Das Fleisch ist begierig wider den Geist/ und der Geist wider das Fleisch. Der Geist will/ daß die Keuschheit bewahret werde: Das Fleisch aber will der Wollüsten genießen. Und dieses ist der immerwährende Krieg und Streit/ von welchem Job geredt hat: *Militia est vita hominis super terram: Des Menschen Leben auff Erden ist ein Streit.* Was ist nun für ein Mittel/ damit das Fleisch dem Geist/ und die Begierlichkeit der Vernunft sich unterwerffe? Es ist kein anderes/ sagt Pineda, als daß man mit dem Fleisch und der Begierlichkeit einen Bund mache: *Non aliud, quam pangere factus cum membris, cum corpore, ut lubens & volens rationi, acquiescat.* Wie ist aber die

Job. 31.

Ad Gal. 5.

Job. 7.

Pineda in Job. 31.

ser

ser Band zu machen / und wie hat ihn der Job gemacht? Ich bilde mir es also ein: Es sprach der heilige Job zu seinen Augen (und desgleichen soll ein Christ zu den Seinigen sagen) was verlangt ihr zu sehen? Ein fremdes wohlgestaltetes Weibsbild? Sehet es doch dermahlen nit an: so versprich ich euch dargen / daß ihr zur Belohnung dieser Mortification und Abtödtung / Christum unseren HErrn / sein heiligste Mutter MARIA, und die Heilige Auserwählte Gottes in dem Himmel ewiglich anschauen sollet: *Pepigi caedus cum oculis meis.* Ihr meine Fuß wo wollet ihr hin? velleicht in dieses Haus / in welchem grosse Gefahr ist zu sündigen? Gehet nit hinein: so versprich ich euch / daß ihr hernach in den himmlischen Pallast in die ewige Wohnstatt der Seeligen eingehen werdet: *Pepigi caedus.* Ihr meine Leffgen was gelustet euch zu reden? velleicht von unkeuschen Dingen? Schweiget / und enthaltet euch darvon: so versprich ich euch / daß ihr hernach in der ewigen Glory die allerfüßeste Veränderungen haben werdet: *Pepigi caedus.* Auff solche Weiß hat der heilige Job einen Bund gemacht mit seinem Leib / und dessen Gliederen. O mein Christ / wann auch du auff gleiche Weiß einen Bund machtest mit deinem Fleisch / wie leicht würdest du dessen Begierlichkeit überwinden!

29.

Wann bey dir die ewige Glory hierzu nit erkleckt / so gebrauche dich auch der Forcht der Höllen / nach dem Rath des heiligen Augustini: *Supplicia torreant, quem praemia non invitant.* Die Straff soll den jenigen abschrecken / welchen die Belohnung nit bewoget. Siehe an / und stelle dir für Augen die ewige höllische Peyn / welche dir Gott troset / wann du dich nit enthaltest von unzimlichen Wollust des Fleisches. Nimb in die Hand die Waag der Betrachtung / und lege auff die eine Waag-Schal den Augen-Lust / den du haben kanst in Ansehung dieser oder jener gefährlichen Gestalt: Lege auff die andere Schalen die ewige höllische Peyn / in welche du fallen kanst / wann du einwilligen soltest in die böse Begierlichkeit. Wie ist es möglich / daß bey dir ein geringer schnöder Wol-

S. August.
in Pl. 40.

lust mehr erwögen und vermögen soll / als die ewige höllische Peyn? wie ist es möglich / daß du lieber wollest ewiglich verdamm seyn / als dich enthalten von einem augenblicklichen gebildeten Wollust? O wie schmerzlich ist einstens Jonachas, der Königlichem König selbst bejammeret / und über sein Leiden klaget / sprechend: *Guttur gutturore mellis, & ecce morior!* Ich habe den Hönigs verkostet / und die Zeit ist darumb. O mich unglückseligen / wann dann das Leben lassen wegen so wenig Hönig / so ich versucht hab! Paulus hat Er sahe / daß er von seinem ewigen zum Tod verurtheilt war / dieweil er ein König Hönig geessen / wider das er verboten / daß niemand vor Nacht in die Stadt gehott / daß niemand vor Nacht in die Stadt sollte: Er betrachtete sein junges Leben / daß er / der Erb-Brinß des Königs / so leichtes verlihren sollte wegen eines augenblicklichen Geschlecks. Das schmerzte ihn / und te derentwegen: Soll ich dann wegen so kurzen Süßigkeit / die ich kaum verkostet / die Eron / das Königreich / das Leben verlieren? wie ist das Paululum mellis, & ecce morior. O mein Christ / wann du dich in die Verberber bringest / wie wirst du dein Ewiges Leben beweisen / wiewol vergeblich? du hast die Anschauung Gottes / wie auch die der Himmels-Königin / der Engeln / der Heiligen / und zwar auff ewig: du wirst beraubt sehen der ewigen Seligkeit / welcher dich Gott erschaffen hat / und die Eron / in welcher die Seelige sich befinden: du wirst derentwegen ganzlich verzweiflet heulen und jammern: du umb hab ich das alles verlihren wollen / eines so wenig Hönigs willen? wie ist es jetzt wegen eines augenblicklichen Wollusts / daß du dich in die höllische Peyn und Qual ledest? O mich unglückseligen Menschen / wann du wirst du / O Mensch / durch die Begierlichkeit über dich selbst jammern / wann du jetzt nit enthaltest von den unzimlichen Lusten / zu welchen die Begierlichkeit dich anreißet. *Ibi etc.*

Der sechste Absatz.

Des Sünders Thorheit / welcher / damit er nit zeitlich etwas leyden müsse / sich in Gefahr stürzet / ewiglich zu leyden.

30.

Sage mir / du unkeusche / und du unkeusche: warumb verlasset du nit die Gelegenheit zu sündigen? warumb verbleibst du so lange Zeit in so üblem Stand? velleicht / dieweil du fürchtest / du werdest sonst in Armuth leben müssen / es werde dir an der Nahrung und Kleidung gebrechen? Ist das die Ursach? das solst du nit sagen / sondern vilmehr / daß es derentwegen geschehe / dieweil du der Ewigkeit vergiffest. Seye aber deme also / daß du einigen Abgang ley-

den sollest an deme / was dir zu dem ewigen Leben nothwendig ist (welchem dich Gott so ist) wie lang wirst du solchen Mühen und Sorgen hindurch / das ganze Leben hindurch. Was ist aber auch das gar nicht hindurch / sagt der heilige Augustinus, wann schon auff das längste währete? *Quaeritur longa vita hominis ad aeternitatem comparata: Was ist das Leben gegen der Ewigkeit gerechnet? wann man das Leben betrachtet und ermettet / wie es an ihm selbsten*